

ZWISCHEN BIG-DATA-MEDIZIN UND RE-HUMANISIERUNG

Ein Interview mit der Zukunftsforscherin Oona Horx-Strathern

Oona Horx-Strathern hat in London für überregionale Zeitungen, für Magazine und das Fernsehen gearbeitet. Seit gut 20 Jahren erforscht sie Trends, berät internationale Firmen und ist Autorin zahlreicher Artikel und Bücher. Aktuell hat sie die erste Ausgabe des „Home Report 2019“ veröffentlicht, in dem sie als Wohn-Expertin einen kritischen Blick auf die Veränderungen unserer Lebensräume und ihre Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft wirft. Oona Horx-Strathern gehört zum Team des 1998 gegründeten Zukunftsinstituts, das die Trend- und Zukunftsforschung in Deutschland von Anfang an maßgeblich geprägt hat. Heute gilt das Unternehmen als einer der einflussreichsten Think-Tanks der europäischen Trend- und Zukunftsforschung. Wir freuen uns sehr, Frau Horx-Strathern mit dem Thema „Die Macht der Megatrends – Leben in der Zukunft“ am letzten Kongresstag als Rednerin im Zukunfts-Forum begrüßen zu dürfen und haben schon mal vorab nachgefragt.

Frau Horx-Strathern, wohin geht die Reise? Welche Megatrends sind erkennbar?

Nach einer Phase des „Technik-Populismus“, in der wir wie das Kaninchen auf die Schlange der Digitalisierung gestarrt haben, geht es jetzt wieder in Richtung auf eine breitere Debatte gesellschaftlicher Themen. Das ist gut so. Man kann nicht alles digital lösen. Zum Beispiel die Pflege nicht, und die Gesundheit auch nicht. Es braucht immer eine human-technische Synthese.

Gerade der Gesundheitsbereich verändert sich in rasantem Tempo. Was sind in Ihren Augen hier Trends der Zukunft?

Die Entwicklung ist zweigeteilt. Einerseits sind Big-Data-Medizin und neue genetische Therapien im Entstehen. Andererseits zeichnet sich eine Re-Humanisierung ab, in der das Verhältnis zwischen Arzt und Patient, Gesellschaft und Körper wieder in den Fokus gerät. Dies wird parallel verlaufen, könnte sich aber auch sinnvoll ergänzen. Das wäre dann ein wirklich intelligentes Gesundheitssystem.

Haben Sie eine Vision, wie die Geburtshilfe der Zukunft aussehen sollte?

Wir sind als menschliche Spezies nackte Tiere. Und die Geburt ist ein Ereignis, bei dem wir auch in der Zukunft besonders „nackt“ und verletzlich sind. Da brauchen wir besondere „menschliche Nähe, Begleitung, persönliche Assistenz. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern, trotz oder gerade wegen aller High-Tech-Medizin.

Das Interview führte Robert Manu.

